

Volksglaube aus Uri

Autor(en): **Müller, Joseph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **5 (1915)**

Heft 10-11

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1005029>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Korrespondenzblatt der Schweiz.
Gesellschaft für Volkskunde

Bulletin mensuel de la Société
suisse des Traditions populaires

5. Jahrgang — Heft 10/11 — 1915 — Numéro 10/11 — 5^e Année

Volks Glaube aus Uri. Von Pfr. J. Müller. — Jeux valaisans. Par M. Gabbud.
— Zur „Verspottung mangelhafter Kenntnis des Deutschen“. Von G. Kefler und
A. Stern. — Antworten. — Fragen und Antworten. — Fragen. — Bericht
über die 20. Jahresversammlung in Sitten. — Rapport sur la 20^e assemblée
annuelle à Sion.

Volks Glaube aus Uri.

Von Pfarrer Joseph Müller, Altdorf.

Erdbeerabergglauben (Vgl. Schw. Bde. 2, 97.). „Vorämä-n=Äppeeri“, hend die Ältä g'feit, „sett si äs Wybervolch hinder nyn Mürä värstäckä.“ (70jährige Frau von Schattdorf).

Die Aurikeln (Primula Auricula) bei uns „Flüehbliemi“ genannt, hört man hie und da, seien Teufelsblümchen; der Teufel habe sie an gefährliche Stellen gepflanzt, um die Menschen in den Tod zu locken. Gar mancher wagt leichtsinnig und ohne genügenden Grund sein Leben, um eines dieser duftigen lieblichen Blümchen zu holen.

Der Geistliche Schild.¹⁾ Wemmä der Geischlich Schild am-mänä Prieschter cha (heimlich) bi der Mäß undärä Chelch tüe, das er über d'Wandlig drunder blybt, so chammä b'stellä (bannen), zruggtryhä=n=alles das machä, wo dri stah. Aber das goht natyrli dur der Bees. (Abergläubischer, 60jähriger Mann von Seelisberg).

Ein noch lebender Mann zu Spiringen stand im Verdacht, den Geistlichen Schild zu besitzen. Darüber von den Leuten zur Rede gestellt, leugnete er nicht und bekannte; ja er behauptete ganz keck, er könne mitten im Winter Kirschen zum Blühen bringen. Darüber bekreuzten sich die einen, die anderen schüttelten ungläubig das weisse Haupt, die klügsten aber meinten: „Das cha=n=i oi noh.“

¹⁾ ein heute noch weit verbreitetes Zauberbuch. Vgl. Archiv 17, 186.

Abergläubisches Gebet. Ein krankes Kind versprach, wenn es gesund werde, täglich 9 Rosenkränze zu beten. Es erlangte wirklich die gewünschte Gesundheit. Als es anfang, die Rosenkränze zu beten, da hatte es eine Erscheinung, die zu ihm sagte: „Du gutes Kind, mit deinen 9 Rosenkränzen wirst du ewig nicht fertig. Ich will dich ein Gebet lehren, das so viel wert und so prächtig ist als 9 Rosenkränze.“ Das Gebet lautete:

Gott grüße dich, Maria! (3 mal).
O Maria, ich grüße dich 33000 hundert Mal,
Wie dich der liebe Erzengel Gabriel begrüßet hat.
Freut es dich in deinem Herzen,
So freut es mich in meinem Herzen,
Daß dir der liebe Erzengel Gabriel den himmlischen Gruß
[vom Himmel gebracht hat.

„Dieses Gedicht verrichte dreimal und jedesmal 3 Ave Maria dazu!“ (70jährige Erzählerin von Schattdorf.)

Kettengebet (Schw. Wfd. 2, 39. 86), das gegenwärtig in Altdorf in Umlauf gesetzt werden soll:

Kette des hl. Petrus. Herr Gott des Erbarmens, wir flehen dich an unsere Sünden um deines kostbaren Blutes willen zu vergeben, damit wir ewig leben. Amen. — Dieses Gebet wurde in Jerusalem auf dem Grabe Christi gegeben und gesprochen. Die Person, die während neun Tagen vom Tage an wo sie es erhält, dieses Gebet weiterwendet, wird am neunten Tage eine große Freude haben und von vielem Ungemach ihr Leben lang bewahrt bleiben. Wer sich aber weigert an dieser Kette teilzunehmen, hat alles Unglück zu befürchten. Brechet deshalb diese Kette nicht; schreibt an eure Verwandten an eure Freunde. Immer ohne Unterschrift. Betet, habt Vertrauen und Gott wird euch erhören.

Gebet zum hl. Vitus. Wollen Kinder zu einer bestimmten frühen Stunde aufstehen, dann beten sie:

Heiliger Sant Vytt!
Weck mi zur rächtä Zytt!
(Oder: Weck mi midämä Schytt!)
Mit z'frieh und nit z'spat,
Wenn die Gloggä (viëri) schlaht.¹⁾

In Meien spricht man: Sant Lovytt.

Eisenhut. Wyßi[!] Wolfswirzä [Wurzel vom Eisenhut, Aconitum, man betont ausdrücklich weiße und nicht gelbe] tedet Hind und Raßä und isch güet gägä d'Vys. (Fortsetzung folgt.)

¹⁾ Vgl. Schw. Zb. 1, 1134.